

- 7) Akzente 3/2006, (p. 193-218), p. 198; ebd. 4/2006, p. 357-383: J. Latacz: „Homer übersetzen. Zu Raoul Schrotts neuer Ilias-Fassung“; ebd. 5/2006, p. 466-479: R. Schrott: „Replik auf den Kommentar von Joachim Latacz in Heft 4“.
- 8) Auf Stephen Mitchells (*1943) Wikipedia-Seite ist zu lesen: „Languages that he had not translated from, but rather put together interpretive versions from existing translations into Western languages include Chinese [...], Sanskrit [...], Akkadian or ancient Babylonian (Gilgamesh).“
- 9) s. Anm. 86 der Langfassung, aus der dieser Schluss der Rezension (ab „Wenn nicht nur die von den Medien ...“) hierher übertragen ist.

PAUL DRÄGER, Trier

Arwed Arnulf (Hrsg.), *Kunstliteratur in Antike und Mittelalter. Eine kommentierte Anthologie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 2008. 194 S., EUR 24,90 (ISBN 978-3-534-17483-6).*

In der Reihe: Quellen zur Theorie und Geschichte der Kunstgeschichte (Hrsg. von HUBERT LOCHER) bietet ARWED ARNULF (A.) eine kommentierte Anthologie zur Kunstliteratur in Antike und Mittelalter. An das Vorwort der Reihenherausgeber schließt sich die Einführung von A. an, in der betont wird, dass von der in griechischer Sprache verfassten antiken Kunstliteratur nur sehr wenige Fragmente in die Neuzeit gelangt sind. Insbesondere dem älteren PLINIUS verdanken wir Exzerpte über die griechische Malerei und Plastik. VITRUV bietet für den Bereich der Architektur immerhin ein umfangreiches Lehrwerk in Latein. A. weist darauf hin, dass in den überlieferten Texten kein Wort über die künstlerische Gestaltung zu finden ist; während einige Autoren des 6. bis 14. Jahrhunderts über Kunstwerke informieren, fehlen Angaben zu Künstlern fast vollständig, sie sind nur in Inschriften anzutreffen. Vor allem humanistische Autoren greifen auf die antike Literatur zurück und stellen die Informationen über die antike Kunst zusammen. Prägend waren VASARI, MABILLON und deren Schüler. In der Einführung begründet der Herausgeber seine Auswahl und die Probleme, die sich bei der Gliederung des Opus ergaben. Er beschreibt systematisch die fünf Kapitel, beginnend mit der Schildbeschreibung des Achill in der *Ilias* des HOMER und endend mit WILHELM WITTWER, einem Mönch, der in der 2.

Hälfte des 15. Jahrhunderts in Augsburg wirkte. Damit wird bereits deutlich, dass der Titel des Buches zu kurz greift, da er nicht nur das Mittelalter berücksichtigt, sondern auch die Epoche der Renaissance und des Humanismus. Allerdings findet keine Auseinandersetzung mit dem Thema der Epochengrenzen statt.

Der Herausgeber hat das Buch in fünf ungleich lange Kapitel unterteilt, dem ein Verzeichnis der Literatur (183-190) und ein Namensregister (191-194) folgen. Das erste Kapitel lautet: „Kunstwerke in der antiken Großdichtung. Anfänge und Traditionsbildung“ (29-45). Das zweite Kapitel trägt den Titel: „Architektur in Texten antiker Autoren“ ((47-62), das dritte: „Antike Autoren über Künste, Künstler und Kunstwerke“ (63-96). Das vierte Kapitel widmet sich folgenden Themen: „Bild, Theologie und Frömmigkeit in mittelalterlichen Texten“ (97-113). Das letzte und fünfte Kapitel befasst sich mit dem Mittelalter: „Kunst und Architektur in mittelalterlichen Texten“ (115-182). Jedes Kapitel weist ein bestimmtes Schema auf: Nach einer kommentierenden Einführung folgt ein Quellentext in Übersetzung. Dass kein Originaltext verwendet wird, mag der ein oder andere Leser monieren; im heutigen Wissenschaftsbetrieb ist es gängige Praxis, auf Übersetzungen zurückzugreifen. Auf dieses Phänomen verweisen auch die Herausgeber (M. HARBSMEIER, J. KITZBICHLER, K. LUBITZ, N. MINDT) eines kürzlich erschienenen Bandes, das sich mit der Übersetzung antiker Literatur befasst (Übersetzung antiker Literatur. Funktionen und Konzeptionen im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin/New York 2008).

Am Schluss eines jeden Kapitels bietet der Herausgeber jeweils knappe Angaben zur Sekundärliteratur. Am Ende des Buches finden sich nützliche Literaturangaben zu zitierten Zeitschriften, Reihen, Einführungen und Quellensammlungen (183-190). Hilfreich ist auch das Namensregister (191-194, beginnend mit AARON und endend mit ZEUXIS).

Den Auftakt bildet die Besprechung der Schildbeschreibung des Achill im 18. Buch der *Ilias* des HOMER. A. geht detailliert auf charakteristische Merkmale der Textabschnitte ein und macht darauf aufmerksam, dass für Homer nicht das fertige Werk im Zentrum stand, sondern die

Beschreibung der Herstellung. Homer habe die Disposition vernachlässigt und gebe noch nicht einmal den „Anbringungsort“ an (31).

Der Bereich der lateinischen epischen Literatur wird abgedeckt durch geeignete Abschnitte aus den Werken VERGILS (Die Türen des Iuno-Tempels in Karthago/Aen. I 446-493; die Türen des Apollon-Tempels in Cumae/Aen. VI 20-33), OVIDS (Der Palast des Sonnengottes/ Met. II 1-18; Arachne/Met. VI 1-145), des STATIUS (Der Palast des Mars/Thebais VII 40-63) und des PRUDENTIUS (Das Martyrium des Hippolyt/Peristephanon XI 123-152). Zu beachten bleibt, dass Dichter wie HORAZ, VERGIL und OVID fiktive Kunstwerke beschrieben haben, es handelt sich eben nicht um Beschreibungen real existierender Objekte. Die genannten Textstellen dienten späteren Autoren im Mittelalter und in der Neuzeit als Vorbilder.

Im zweiten Kapitel geht der Herausgeber auf Texte antiker Autoren ein, in denen architektonische Details besprochen werden (Altes Testament: Tempel Salomons; PLINIUS DER ÄLTERE: Pyramiden, Artemis-Tempel in Ephesos; VITRUV: Säulenordnungen, griechische Baustile, Basilika in Fano; PROPERZ: Apollontempel auf dem Palatin (Elegie II 31)). Mehrere antike Autoren äußerten sich über Künste, Künstler und Kunstwerke, nämlich ARISTOTELES, HORAZ und QUINTILIAN. PLINIUS DER ÄLTERE führte in die griechische Malerei und ihre Werke ein. Auch christliche Autoren und Dichter lieferten Beschreibungen von Kunstwerken und deren Erklärungen, etwa Paulinus von NOLA (das Felix-Heiligtum in Nola, ep. 32). Im vierten Kapitel untersucht A. „Bild, Theologie und Frömmigkeit“ in Texten von GREGOR DEM GROSSEN, JOHANNES VON DAMASKUS, BONAVENTURA, THOMAS VON AQUIN und DURANDUS VON MENDE (97ff.). Letzterer (gest. 1294) verfasste ein weit verbreitetes Handbuch (*Rationale divinarum officiorum*), in dem die katholische Bilderlehre erklärt wird. Das fünfte Kapitel ist sehr umfangreich und widmet sich der Kunst und Architektur in mittelalterlichen Texten. A. beginnt mit GREGOR VON TOURS († 594) und VENANTIUS FORTUNATUS († 600), zitiert und analysiert Textabschnitte aus dem Werk eines HUGO VON ST. VIKTOR († 1141) und endet mit LEON BATTISTA ALBERTI († vor 1472) und WILHELM WITTEWER, Mönch in St. Ulrich und Afra in Augsburg († 1514).

Insgesamt bietet der Herausgeber eine interessante und nützliche Anthologie, die außer wichtigen Quellen, die jeweils in Übersetzung präsentiert werden, zweckdienliche Kommentierungen enthalten und einen guten Einblick in die Thematik gewähren.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Walter Burnikel/Karsten Mayer, Lateinische Inschriften im Saarland aus zwei Jahrtausenden. Hrsg. vom Landesverband Saar im Deutschen Altphilologenverband. Wassermann Verlag: St. Ingbert 2009, 202 S., EUR 20,- (ISBN 978-3-928030-32-8). (Zu beziehen ist das Buch beim Wassermann Verlag, Postfach 2068, 66370 St. Ingbert.)

Nach dem Vorwort des Editors WALTER SIEWERT (5) erläutern die beiden Bearbeiter WALTER BURNIKEL und KARSTEN MAYER das Konzept des Buches (7-9). Die Auswahl umfasst mehr als 100 Beispiele von Inschriften, die sich auf Glocken, Wegekreuzen, Grab- und Denkmälern und an anderen Stellen befinden. Einige Dokumente datieren noch aus römischer Zeit, die meisten stellen christliche Denkmäler dar. Die Bearbeiter rücken nicht die Perfektion sprachlicher Kompetenz in den Vordergrund, sondern den kulturgeschichtlichen Aspekt. Sie erwerben sich große Verdienste dadurch, dass bedeutende Textdokumente auch künftigen Generationen bewahrt werden. Eine eigentliche Forschungsarbeit ist nicht intendiert, wohl aber eine Anleitung zum praktischen Umgang mit den Dokumenten. Jedes Einzelbeispiel umfasst eine Einleitung, den Text der Inschrift, Verständnishilfen (Vokabelangaben und sachliche Details), Anregungen und Fragen sowie Literaturhinweise. Abbildungen unterstützen die Arbeit mit den Texten sinnvoll. BURNIKEL und MAYER haben sich zunächst an den einzelnen Landkreisen des Saarlandes orientiert (außer bei den römischen Quellen), um lokale Präferenzen zu vermeiden. Daneben gilt das chronologische Prinzip. Sehr nützlich sind ein Sachgruppen- und Ortsindex (196ff.) sowie eine CD, die alle Textbeispiele, Anregungen usw. bietet. Letzteres hat Vorbildfunktion für andere Publikationen, die Texte enthalten. So lassen sich ausgewählte Passagen problemlos für die unterrichtliche Benutzung einsetzen.